



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

Am Fest der Heil. Jungfrauen/ und Martyrin Catharinä.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am Fest-Tag
Der Heil. Jungfrauen / und
Martyrin Catharina.

Erste Predig.

Vom Werth der Jungfrauschaft.

Simile erit regnum caelorum decem virginibus
Matth. 25. v. 1.

Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen.

Jungfrauschaft unter Edel-
gesteinen deren Tugenden ein
Diamant / in was Werth
zu halten / lehret gnugsam
das Evangelium mit dem
Fest-Tag. Der Fest-Tag ist Cathari-
nae, einer heiligen Jungfrauen von A-
lexandria, welche das Kleinod ihrer
Jungfrauschaft zu bewahren / die Ver-
mählung mit Maximino dem Kayser
hindann gesetzt / und endlich ihr Leben
selbst gelassen hat. Das Evangelium
vergleicht Jungfrauen das Himmel-
reich / dann Jungfrauen allein / nach
Lehr Bernardi Epist. 42. recht entwor-
fen den Stand ewiger Glückseligkeit /
allwo neque nubent, neque nubentur,
keiner mehr wird zur Ehe greiffen /
noch zur Ehe genommen werden.
Bey Matth. am 22. v. 30. Preyse auch
Jungfrauen der Gebühr nach / wers
preysen kan / ich bekenne mein Unver-
mögen. Ignatius der Antiochener nen-
nt P. Kellerhaus, Festival, Tom. 111.

net Jungfrauen pretiosa Christi moni-
lia, ein kostbahres Kleinod Christi /
Cyprianus, illustriorem portionem gre-
gis Christi, den besten Theil der Heerd
Christi / Paschasius: Flores Ecclesiae, Blu-
men rechtglaubiger Kirch: Hieronymus
machts Englen gleich: Ambrosius zie-
hets Englen vor / dann Engl leben außser
dem Fleisch ohne Fleisch / Jungfrauen im
Fleisch außser allem Fleisch / mehr ist
im Fleisch / dann ohne Fleisch / außser
dem Fleisch Leben. Höchstes Lob der
Jungfrauschaft / welches doch den
Ehren-Glanz diser Tugend so wenig
als Wort die Sonn erreichen. Aber
was rede ich vom Preys der Jungfrau-
schaft: Non omnes capiunt verbum
istud, mahnet mich der Heyland selbst
bey Matth. am 19. v. 11. nicht alle / sa-
gen darff ich / nur gar zu wenig / fassen
dise Wort. Steige Jungfrauschaft
in ihrem Preys / wie hoch sie wolle /
steigts nunmehr doch selten über zwanz-

III

big

zig Jahr hinaus / was sage ich / Kinder / die die Nasen noch am Ermel wehen / wissen schon mit Fingern zu zeigen / diser oder jene seye ihr Schatz oder Buhler ! Jephthas, jene unglückselige Princessin Jephthas eines Richters in Israel, muß wegen unbefonnenen Gelübt ihres eignen Herrn Vatters das Leben lassen / und bethauert nicht so fast ihren unzeitigen Tod / als bewahrte Jungfrauschafft / *flabat virginitatem suam Judic. am 11. v. 38.* vil bezauren noch heut zu Tag ihren Jungfrau-Stand / den sie längst gern hätten angebracht. Habe wider dieses endlich nichts ; wem nicht gefällt der Jungfrau-Stand / greiffe zum Ehe-Stand / *tantum in Domino* ; nach Pauli Lehr 1. Cor. 7. v. 39. nur im HErrn. Cornelius dolmetscht : *cum Dei timore & ad Domini gloriam* ; mit Gottes Forcht und zur Glory des HErrn. Sage nur allein mit jetzt gemeldten Welt-Apostel v. 40. *beatior erit, si sic permanerit*, seliger ist / der bleibt im Jungfrau-Stand.

837 Und damit ich keinem Mißfaß zum Verdruß rede / verehere ich allen vorderist Jungfrauen einen Braut-Ring. Man verstehe mich aber : Dionysius Carthusianus serm. 3. de S. Catharina erzehlet / als die Mutter Catharina, heut heiliger Jungfrauen / ihr ein Königlich-Heurath angetragen / habe sie solche nicht wollen annehmen / sie wisse dann der Bräutigam seye unter allen der schönste / bey solchem Gedanden erscheinet Catharina in folgenden Nacht Christus : *Speciosus forma præ filiis hominum*, unter Menschen-Kindern der schönste / wolte aber sein wunderschönes Angesicht Catharina nicht völlig zeigen / sie habe sich dann zuvor in Christlichen Glauben unterweisen lassen / und den heiligen Tauff empfangen. So bald nun Catharina getaufft / zeigt sich mehrmahlen der Erlöser in schönster Gestalt / nimmt von seinen göttlichen Finger einen kostbaren Ring / und steckt solchen an den Finger Catharina, mit liebreichsten Worten : Catharina jetzt vermähle ich

dich mit mir / und mich mit dir / diser Ring soll seyn das Zeichen einer ewigen Lieb / die dich von mir / und mich von dir niemahl entscheyden soll. So weit Dionysius. Diesen Braut-Ring Catharina dann verehere ich heut allen vorderist Jungfrauen / wem er nicht gefällt / stelle ihne mir selben widerumb zuruck / ich indessen will mit mehreren seinen Preiß erweisen / vernehmet mich.

Vil fragens wird bey gelehrten gemacht / zu was End der Gebrauch dergleichen Ringen eingeführet. *Isidorus L. 2. de offic. Eccles. c. 19.* lehret / die Ring werden getragen zum Zeichen der Verbindungs / nach sinnreicher Überschrift : *Jungit, & ornat*, der Ring zieret und verbindet. Andere wollen / der Ring seye ein Kennzeichen der Freyheit. Der Ursach bey jenen alten Römern / nach Zeugnuß Alexandri ab Alexandris L. 2. c. 29. ein Freygelassener wurde Freygebohrnen gleich gehalten / wann er nur mit einem guldenen Ring beschenkt worden. Andere meynen / die Ring werden getragen zum Kennzeichen der Ehr und höheren Ansehens / der Ursach ware mehrmahlen bey alten Römern / nur Vornehmern des Kriegs erlaubt / einen guldenen Ring zu tragen / und tragen noch heut zu Tag einen Ring die Prälaten und Bischöff. Ich lasse jeden sein Meynung / mein heutiger Braut-Ring Catharina hat alles beyammen. Von der Verbindungs will ich allhier nichts melden / gewiß ist / kein Ring verbinde so vest zwey verliebte Herzen / als Christus / der wahre Liebhaber allein / sich verbinde mit einer Jungfräulichen Seel. Liebe / wen du wilt / gibe ihme guldene und silberne Ring zum Unterpand / bist doch niemahlen der Gegen-Lieb versicheret / ein gewisse Dame von Paris hats erfahren / die von ihren Bräutigam verlassen / einen Ring der Ursach mit einem falschen Diamant ihme zugeschickt / in welchen diese Wort eingestochen : *Lamma Sabathani* ; so vil gesagt / wie Pamiugus gedolmetschet : *Dic, falsus amator, quare me dereliquisti* ; Sage an / du falscher Lieb-
hat

haber / warumb hast mich verlassen ; nichts dergleichen hat zu besorgen ein Jungfräuliche Braut Christi / er ist jener / dessen Worten man sicher trauen kan/bey Salomon Prov. am 8. v. 17. Ego diligentes me diligo, Ich liebe / die mich lieben / und ist man seiner Lieb in allen Umständen versicheret. Catharina weiß es : die zarte Jungfrau wird erbärmlich an ganzen Leib durch Schlägen verwundet / und geworffen in abscheulichste Gefängnuß / Christus aber / der wahre Liebhaber / erleuchtet den finstern Kerker mit himmlischen Glanz / und heylet die Wunden. Ein Rad wird gefertigt / mit scharffschneidenden Scheermessern überall besetzt / und soll Catharina darauf gelegt / in Stücken zerschnitten werden / die unschuldige Jungfrau entsetzet sich in etwas / bittet ihren himmlischen Gespons umb Stärcke und Standhaftigkeit / und alsobald fallet das wilde Feuer vom Himmel/vernichtet den Fund der Brausamkeit. So getreue Lieb haben zu erwarten / die sich vermählen mit Christo. Darumb Bernardus serm. 5. de dedicatione Ecclesiae : Si non fecit ille, quod sponsus, si non tanquam sponsus amavit, si non zelatus est, tanquam sponsus, noli acquiescere, te sponsam arbitrari. Wann Christus sich nicht jederzeit / wie ein treuliebender Gespons verhalten hat / wann er dich nicht geliebet / wann er nicht geehret umb dich / bist entschuldiget / darffst dich kein Braut erweisen ; mit Wahrheit aber kan dergleichen von diesem Liebhaber nicht gesagt werden. Treu ist sein Verbindnuß / in Treu verbindet mein heutiger Braut-Ring Catharina.

839 Will man aber auch / wie vor gemeldet / durch getragenen Ring die Freyheit andeuten / genießet jener wahrer Freyheit allein / der den Braut-Ring Catharina tragt. Manche schöne Tochter wird vom Herrn Vatter und Frau Mutter etwas schärffer gehalten / darff nicht ausgehen / wann und wohin es beliebet / muß zu Haus selbst mit zur Arbeit greiffen / und recht
R. P. Kellerhaus, Festival. Tom. III.

dies / gedencet / daß ich doch nur bald Frau im Haus wurde / in Meynung / die Freyheit zu erschnappen / weit gefählet. Ehestand ist ein unauflöfliches Band / wer gebunden / hat die Freyheit verlohren : Ehestand bey Lateineren Conjugium genannt / stammet her von Jugum, ein Joch / und ist ein Joch der Ehestand / ziehen muß / wer am Joch gespannt / darff nicht gehen / wohin es beliebet / sub viri potestate eris, & ipse dominabitur tui, heist göttlicher Befehl im Buch Gen. am 3. v. 16. allen Weibern zur Straff der Erbsünd aufgelegt ; unter des Manns Gewalt wirst seyn / der wird herrschen über dich und muß keine ihr einbilden / sie dörfste das Regiment führen ; was Freyheit dann mehr zu erwarten / wann eines andern Gewalt man sich untergeben muß ; wer guldener Freyheit genießen will / frage den Trau-Ring Catharina. Paulus der Welt-Apostel redet von disen : Paulus, servus JESU Christi, nennet sich fast überall Paulus gleich Anfangs seiner lehreichten Sendschreiben : Paulus ein Diener JESU Christi. Sinnreich fragt allhier Origenes : Quid ad Nuptiarum, vel castitatis praecepta commemoratio servitutis assumitur, was Ursach wird Meldung der Dienstbarkeit gemacht / da vom Ehestand und Jungfrau-stand soll gehandelt werden ? Die Sach wird also auf ein ander gebracht : Nos sensum Pauli ita intelligimus ; seynd Wort Origenis : quod servum dicat eum, qui jugali conditione constrictus est, liber vero est, qui sine uxore per puritatem continentiae venit ad Christum, Paulus will so vil sagen / ein Knecht ist / der im Ehestand verbunden / dann er eines andern Willen thun muß / frey ist / der ohne Vermählung durch Jungfräuliche Keinigheit kommt zu Christo.

Ferner auch will man durch getragenen Ring Ehr und Ansehen gewinnen / bringt Ehr über Ehr der Trau-Ring Catharina. Zum Beweis
840
Iiii 2
weiß

weiß nemme ich jene alte Römer / von welchen Hieronymus L. 1. contra Jovinianum. Romanus populus in quanto honore virgines semper habuerit, hinc apparet, quod consules & Imperatores, & in curribus triumphantes, & omnis dignitatis gradus eis de via cedere, solitus sit; In was Ehren vom Römischen Volk Jungfrauen gehalten / scheint auß dem / weilten Bürgermeister und obriste Regierer der ganzen Römischen Macht / so gar ein triumphierlichen Einzug auf öffentlichen Strassen / Jungfrauen aufgezogen. Cardanus erzehlet: Wurde ein Ubelthäter zum Galgen und Rad aufgeführt / und begegnete ein Jungfrau / seye er alsobald loß gelassen worden. Will von längst vergangenen Zeiten blinder Heydenschaft ein mehreres nicht melden / lese man Geschichten der Christenheit. Eusebius erzehlet: Constantius der grosse Kayser habe Jungfrauen vast mehr / als menschliche Ehrerweisen / mit Vermelden: Im Gemüth einer Jungfrauen habe Göttliche Majestät ihre eigentliche Residentz und Wohnung. Wie der Sohn / also Helena die Mutter / die auf ihrer Pilgerschaft nach Jerusalem bey öffentlicher Tafel Gott geheiligten Jungfrauen mit eignen Händen die Speisen aufgetragen; was braucht es vil / täglich hat man in der Stadt Wienn / nicht ohne Trost und Beyspil einer gecrönten Demuth / dergleichen Ehrbeweisungen vor Augen / da gecrönte höchste Häubter der Welt in armen Clöstern so oft sich würdigen einzulehren.

841

Wundere mich dessen aber nicht so vast / daß Jungfrauen von der Welt also geehret werden / nachdem der Himmel selbst dise vor andern in Ehren haltet. Was sehe ich in jener himmlischen Freuden-Stadt / ich sehe mit einem Joannes in seiner Pathmischen Entzückung am 14. v. 1. das Göttliche Lamm / stehend supra montem Sion, & cum eo centum quadraginta quatuor millia, habentes nomen ejus, & nomen patris

ejus scriptum in frontibus suis, auf dem Berg Sion / und mit ihme hundert vier und vierzig tausend / die tragen an der Stirn geschriben seinen Namen / und den Namen seines Vatters. Kein Zweifel ist / Jungfrauen seynd dise hundert vier und vierzig tausend / alle tragen den Namen Gottes an der Stirn. Was höre ich in himmlischer Freuden-Stadt / ich höre Jungfrauen singen all-da canticum novum, & nemo potest dicere canticum Apoc. am 14. v. 3. ein neues Liedel / und kein andrer kans nachsingen / Augustinus dollmetschet: Sunt alii gaudia alia, sed nullis talia, andere Heilige haben andere Freuden im Himmel / keiner gleiche / wie Jungfrauen. Wem dises nicht genug / der erinnere sich jenes Engels / welchen Joannes der Jungfräuliche Jünger verehren wollen. In heimlicher Offenbarung am 22. will Joannes einem Engel zu Füßen fallen / und demüthigst verehren / der Engel alsobald fide ne feceris v. 9. Schaue zu Joannes, thue es nicht; was Ursach will der Engel von Joannes sich nicht verehren lassen? fragt nicht lang / antwortet Damianus: Noluit adorantem, quem noverat aequalem, der Engel wußte / Joannes seye ihme wegen Jungfräulicher Keinigkeit gleich / in solchen Ehren werden Jungfrauen vom Himmel selbst gehalten.

Damit ich aber endlich auch den innerlichen Preiß meines heutigen Catharina-Rings mit wenigem andeute / tragte zusammen / was kostbares die Welt hat / wäget ab mit diesem Ring / Ecclesiasticus der weise Mann am 26. v. 20. macht den Außspruch: Omnis ponderatio non est digna continentis animae: Nichts ist einer Jungfräulichen Seel gleichwichtig / dann was immer die Welt hat / kan widerumb / da es verlohren / erworben werden / gehet Jungfrauschaft verlohren / ist in Ewigkeit verlohren / Gott selbst / der alles kan / kan verlohrene Jungfrauschaft nicht widerumb zuruck stellen: Audenter loquar, seynd Wort Hieronymi Epist. 22. ad Euloch. cum omnia possit Deus susci-

842

facitare, virginem non potest post ruina-
nam. O Jungfräulicher Trau-Ring
Catharinae, muß ich ruffen allhier / du
edles Kleinod / wann man dich recht
kennete / bin schon versicheret / man
wurde sich nicht also reisen umb den Ehe-
Ring / man wurde auch umb so schlech-
ten Werth / umb ein Stück Geld / umb
einen augenblicklichen Wollust so theu-
ren Schatz der Jungfrauschaft nicht
verhandlen.

mit Christo sich verbunden / so erwünsch-
te Freyheit erlanget / zu so hohen Ehren
gestigen. Verlangt man ein gleiches /
folge man Catharinae in der Jungfrau-
schaft / bewahre man solche mit aller
Behutsambkeit / streite man umb dise zu
erhalten auch bis auf das Blut / setze
man sie keiner Gefahr auß / lasse man
ihme solche so leicht nicht abschwezen.
Der Werth / den es in sich enthaltet /
verdienet gar wohl / daß man
alles andere verachte.

Tausend Glück wünsche ich dem-
nach Catharinae zu ihrem so kostbaren
Braut-Ring / zu ihrer erhaltenen Jung-
frauschaft / Krafft welcher sie so eng

A M E N.





Anderte Predig.

Von Christlicher Wachbarkeit.

Vigilate, quia nescitis diem, neque horam.
Matth. 25. v. 13.

Wachet, dann ihr wisset weder Tag, noch Stund.

843 **N**icht vil Nachdencens ist vonnöthen / was eigentlich durch das hochzeitliche Ehren-Fest / von welchem im vorgelesenen Evangelio Meldung geschicht / verstanden werde. Origenes der uralte Lehrer Homil. 22. in Matth. gibt die Auflegung mit klaren Worten: Per nuptias intellige conjunctionem Christi cum anima. Durch die Hochzeit wird verstanden die Vereinigung Christi mit einer Gottliebenden Seel. Nothwendiger ist zu wissen / was von einer Christlichen Seel geforderet werde / damit sie vom himmlischen Bräutigam zu diser Vereinigung angenommen / und zur himmlischen Hochzeit gelassen werde / dann wie das Evangelium bezeuget / ob schon alle Jungfrauen / so auf die Ankunfft des Bräutigams gewartet haben / seynd nicht alle dannoch diser Ehr gewürdiget worden / sondern nur jene allein / die bereit waren / quæ parata erant, v. 10. In wem bestehet dan dise Zubereitung? der Text zwar antwortet / in dem / daß die fünf weisse Jungfrauen / welche zur Hochzeit gelassen worden / acceperunt oleum in vasis suis, v. 4. ihre Lampen mit Del ver-

sehen / durch welches von heiligen Kirchen-Vätern der Glaub mit guten Wercken verstanden wird; doch in Erwägung des Ziels und Ends / zu welchem Christus die heutige Evangelische Gleichnuß geredet hat / muß man bekennen / daß die fünf weisse Jungfrauen nicht allein darumb zur Hochzeit gelassen worden / weil ihre Lampen mit Del versehen / sondern vilmehr / weil sie auf die Ankunfft des Bräutigams ein wachtsames Aug gehabt / und denselben / in was immer für einer Zeit er wurde ankommen / der Gebühr nach zu empfangen sich haben eingerichtet; und das ist / was sie dem hochzeitlichen Ehren-Fest beizuwohnen würdig gemacht. Eben dises aber auch ist / was eine Christliche Seel würdig macht der himmlischen Hochzeit beizuwohnen / nemlich die Christliche Wachsamkeit. Catharinam die heut feyerliche Jungfrau und Martyrin / nehme ich auß Unzahlbaren zum Beweis. Was hat dise heilige Jungfrau würdig gemacht / daß sie noch in disem Leben / wie Dionysius der Carthäuser von ihr erzehlet serm. 3. de S. Cath. von Christo selbst zum Zeichen der Vermählung mit ihr einen Braut-Ring empfangen hat? Bile

Willeicht ihre unvergleichliche Schönheit / mit welcher sie Herz und Augen des Abgöttischen Kayfers an sich gezogen? willeicht ihre mehr / dann menschliche Weisheit / mit welcher sie fünffzig gelehrteste Welt-Weisen ihres Irthums überwisen hat? ganz nicht / sondern die Christliche Wachtsambkeit / mit welcher sie sich beständig beflissen hat / ihre Unschuld und Heiligkeit unverlezt zu erhalten. Hac est virgo sapiens, quam Dominus vigilantem invenit; bettet von ihr die Kirch in ihren Tag-Zeiten: Dese ist eine weise Jungfrau / die der Herr hat wachend gefunden. Auß welchen ich dann schliesse / wollen auch wir einsmahl mit Catharina, und allen Heiligen Gottes zur himmlischen Hochzeit gelassen werden / seye es vonnöthen / daß auch wir wachtsamb seyen / dem Befehl Christi gemäß im heutigen Evangelio: Vigilare, wachet; und erstlich zwar über jenes / was in uns ist / andertens über jenes / was außser uns ist / in uns ist unser Herz / unsere Gedanken / unsere Begierden / unsere Gemüths-Neigungen. Außser uns seynd unsere Wort / unsere Werck / Gefahren und Gelegenheiten zur Sünd / sichtbare und unsichtbare Feind / endlich die Zeit des Todes / auf alles ist vonnöthen ein wachtsames Aug zu haben; das erweise ich.

ligkeit anbetreffen. Hingegen ist die Christliche Wachtsambkeit nach Lehr des Englischen Thoma nichts anders / als eine sorgfältige immerwehrende Pflicht / alles ins Werck zurichten / was unser ewiges Heyl zu befördern dienlich ist / und mit allem Fleiß zu verhüten / was demselben schädlich ist. Auß welchen erfolget / wachen ist / daß man allzeit die Augen des Gemüths offen habe / und mit selben GOTT anschau / auß allen Sachen / die uns vorkommen / Gelegenheit nehme / GOTT zu ehren / zu lieben / und seinen heiligsten Willen zu erfüllen. Wachen ist / daß man alle Gedanken / Wort und Werck wohl in acht nehme / damit sie nicht der Ehr Gottes / noch seinem Gebott zu wider handeln. Wachen ist die Gefahren und Gelegenheiten zur Sünd ganz sorgfältig verhüten / auch Mittel und Weeg aufsuchen / wie selben / wanns die Noth erforderet / zu begegnen. Wachen ist / daß man am Werck seines Berufs unaußhörlich arbeite / noch die Gelegenheit Gutes zu thun / auß den Händen lassen. Wachen endlich ist / jenem Knecht bey Lucas am 12 gleich auf die Ankunfft des Herrn bereitfertig warten / und wann er anklopffet / ihme die Herzens-Thür alsobald aufmachen. Sehe man in wem eigentlich bestehet die Christliche Wachtsambkeit.

844 **W**ie Christliche Wachtsambkeit / von welcher ich zu reden gesinnet bin / bestehet nicht im Abbruch des äußerlichen und leiblichen Schlaffs / wiewohl auch disen zu mäßigen nothwendig ist / sondern vilmehr in sorgfältiger Verhütung des innerlichen Seelen-Schlaffs / von welchem Isaias der Prophet am 29. v. 10. geredet hat: Misuit vobis Dominus spiritum soporis: Der Herr hat euch einen hart-schläffrigen Geist eingeschendet / und ist diser Schlaff nichts anders / als eine Saumseeligkeit / eine Trägheit / eine freywillige Unachtsambkeit / ein Verdruß und Unlust im Dienst Gottes / und jenen Sachen / die Seel und See-

Wie nothwendig aber seye also zu wachen / beweiset erstlich unser eignes Herz / welches uns nur gar zu leicht verführet / wann wir alle seine Bewegungen nicht ganz sorgfältig in acht nehmen. Es ist nemlich das menschliche Herz / sagt der heilige Einsidler Macarius, zwar ein kleines Geschirr / hat aber so vil Höhlen und Irweeg / daß man sich ohne sonderbahrer Behutsambkeit in selben nothwendig verkehre. D wie oft halten wir eine natürliche Forchtsambkeit für eine wahre Forcht Gottes / das Abscheuen von dem / was die Sünd nach sich ziehet / für einen wahren Haß und Abscheuen der Sünd selbst / die Hochschätzung der

845
Zu

Tugend für eine aufrichtige Lieb zu ihr / die Bewegung der Gnad für eine Mitwürkung mit ihr / das kaltfinnige Wollen und nicht Wollen für einen wahren Willen / die bloße Begierd uns zu bekehren für eine wahre Bekehrung. Wie oft schmeicheln wir uns mit einer wahren Buß / da wir doch nichts anders davon / als einen leeren Schein haben aufzuweisen / wie oft mit einer Andacht und Gottseligkeit / da indessen unser Gebett nur zum Eigennutz / zum zeitlichen Gewinn / zur eiteln Ehr gerichtet ist / will nicht melden von Sünden und Lastern / die unser eignes Hertz also zierlich weiß vorzustellen / daß mans für Tugend-Thaten anschauet. Daß Mißtrauen wird genennet eine Behutsamkeit / die Arglistigkeit eine Weißheit / die Kleinmüthigkeit eine Demuth / die Trägheit eine löbliche Gesparfsamkeit deren Kräfte / die Zornmüthigkeit ein gebührender Eyffer / die gefährliche Liebe eine unschuldige Er gößlichkeit / die Frechheit in Reden und Gebärden eine Wohlständigkeit deren Sitten. Mit wenigen: Præsumptio est cor omnium & inscrutabile, Jerem. am 17. vers. 9. quis cognoscet illud: Eines jeden Hertz ist böß und unerforschlich / wer wirds erkennen? es seye dann / daß man auf alle seine Bewegungen / Neigungen und Begierden ein wachtsames Aug habe / und wohl beobachte / wo sie hinaus wollen.

345 Ferner ist vonnöthen / unaufhörlich zu wachen / wegen unzählbaren Gefahren und Gelegenheiten / die Gnad Gottes zu verliehren / und in die Sünd zu fallen in diser boshaften Welt. Ich sage nicht / daß man müsse auß der Welt / und zwischen vier Mäuren sich verbergen / die Tugend und Unschuld unverlezt zu erhalten. Difes allein behauptete ich / will man leben in der Welt / muß man leben in ihr mit größter Behutsamkeit / wie in einem feindlichen

Land / allwo alles voller Fallstricken und Gefahren ist; und gewißlich / was ist sicher? wo ist keine Gefahr zu fürchten? alles vilmehr scheint eingerichtet zu seyn zum Fall und Verderben. Die Freund schmeicheln uns / die Feind bringen uns in Harnisch / die Annehmlichkeiten verführen / die Verdrießlichkeiten machen uns unwillig. Haben wir über andere zu gebieten / werden wir übermüthig / müssen wir gehorsamen / empfinden wir Verdruß; das Glück macht uns vermessen / das Unglück verzagt; der Müßigang träg / die Arbeit schwach; die Reichthumen stolz / die Armuth kleinmüthig. Was brauchts es vil / wo wir nur den Fuß hinsetzen: Scito, quoniam in medio laqueorum ingredieris: warnet Ecclesiasticus der weise Mann am 9. v. 20. gehen wir mitten unter Fallstricken herumb / und / wie Augustinus redet / alle Geschöpf / die allein erschaffen waren / uns zu GOTT zu führen / ziehen uns nach begangener Erbsünd wegen eigner Unordnung unserer Begierlichkeit von GOTT ab / und was uns dienen solte zu unserm ewigen Heyl / bringet uns zu selbst die größte Hindernuß; kein anders Mittel ist diesem Ubel zu begegnen / als die Christliche Wachtsamkeit / daß man nemlich alle Tritt und Schritt / Wort und Werck wohl in acht nehme / die Gefahren vorsehe und verhüte / seine Schuldigkeit sich besleisse zu erkennen / und in allen zu erfüllen. O glückselig / und tausend mahl glückselig / der also wachet / unglückselig hingegen / der die Augen des Gemüths schliesset und blind dar ein gehet: was hat Job den gedultigen Propheten also glückselig gemacht / daß er in mitten der Heydenschaft seine Unschuld unverlezt bewahret? die Wachtsamkeit antwortet Chryostomus, dann Job selbst am 9. v. 28. von sich bekennet: Verebar omnia opera mea, sciens, quod non parceres delinquenti: Ich fürchtete / ich besorgte mich / ich nahm fleißig

fleißig in acht alle meine Werck / wohl wissend / daß GOTT nicht verschone dem / der da sündiget. Hingegen was hat Petrum den Fürsten der Aposteln in der Schuel Christi zu so kläglichem Fall gebracht? einzig und allein seine unbesonnene Vermessenheit / weil er nemlich seine Schwachheit nicht erkennet / die Gefahr nicht in acht genommen / die Warnung Christi seines Lehrmeisters in Vergessenheit kommen lassen / mit wenigen / weil es Petro an gebührender Wachtsambkeit gemanglet hat.

847

Will nicht melden von starker Macht und unaufhörlicher Nachstellung des höllischen Feinds / von welchem Petrus der Apostel in seinem ersten Sendschreiben am 5. v. 8. Adversarius vester diabolus, tanquam leo rugiens, circuit, quærens, quem devoret: Euer Widersacher der Teufel gehet herum / wie ein brillender Löw / suchend / den er verschlucke. Mehr denn hundert Augen hats vonnöthen vor einem so mächtigen / so verschlagenen / so arglünstigen Feind nach genügen sich zu hüten; sage nur allein / was Christus selbst im heutigen Evangelio gesagt hat: Vigilate, quia nescitis diem neque horam, wachet / dann ihr wisset weder Tag noch Stund. Wie gewiß wir seynd / daß wir einsmahls sterben werden / so ungewiß ist / wann: ob über ein Jahr / über ein Monath / über ein Woche / über einen Tag / ob noch heut villeicht? kan niemand sagen; dann niemand ist versicheret. Die Frage aber ist bey Heiligen Kirchen = Vätern / warum GOTT die Zeit des Todes uns verborgen halte? Chryostomus beantwortet weitläuffig diese Frage / da er schreibt über den ersten Send = Brieff Pauli zum Thesal. seine Lehr im Begriff ist folgende: GOTT lasse uns die Zeit unsers Todes nicht wissen / aus dreyen Ursachen: zu unserm Trost / zu unserer Sicherheit / zu unserer Vollkommenheit. Zu unserm

R. P. Kellerhaus, Festival. Tom. III.

Trost / also verbirgt man einem Kranken das Instrument / mit welchem eine schmerzhaftte Cur wird vorgenommen / und verbindet man zum Tod verdamnten Ubelthätern die Augen / wann das Urthel vollzogen wird. Zu unserer Sicherheit / dann was Sünd und Laster = Thaten wurde man ohne Scheu begehen / wann kein urplötzlicher Tod wäre zu fürchten / sagen wurde man: ich habe noch Zeit genug mein Leben zu bessern / kommts zum sterben / will ich meine begangene Sünden schon büßen / wider welche Freyheit zu leben die Ungewißheit des Todes ein starker Kappen = Saum ist. Zu unser Vollkommenheit / dann man alle Augenblick sich zu Nus machet / in Bedencken / daß ein jegliches villeicht das letzte seye / in welchen man den Himmel verdienen könne / man beflisset sich desto emfziger in allerhand Tugend = Wercken / damit / wie David redet im 72. Psalm, v. 10. Dies pleni inveniatur in eis, unsere Lebens = Tage voll / und keine Stund derselben leer gefunden werden. Dises Chryostomus fast auf gleichen Schlag beantwortet gesagte Frag Augustinus, setzet aber hinzu: later ultimus dies, ut observetur omnes dies, der letzte Lebens = Tag bleibt uns verborgen / damit wir alle Tage in acht nehmen. Bilde man sich ein / man habe einen Feind / den man wohl kennet / der täglich mit uns umgeheth / der ein grausamer starker wilder Mensch / und nichts anders suchet / als einen tödtlichen Streich uns zu versetzen / wurde man einen solchen Menschen / auch nur ein Augenblick lang / aus den Augen lassen / wurde man nicht auf alle seine Tritt und Schritt ganz sorgfältig acht haben / auch mit allem Fleiß verhüten den geringsten Vortheil ihme in die Hand zu geben / uns anzugreifen? Wer zweiffle / kein ärgerer Feind ist / als der Tod / es ist ein Tag bestimmet / an welchem er uns erwartet / diser Tag a-

Ritt

ber

626 Am Fest-Tag der Heil. Jungfrauen und Mart. Catharina.

ber / laet, ist uns unbewußt. In diesem Tag ist ein Augenblick / in welchem er uns wird angreifen ; diser Augenblick aber / laet, ist uns unbewußt ; er wird kommen / wie ein Dieb / der jene Zeit aussuchet / da mans zum wenigsten vermeynet. Was er folget aber aus diesem ? ut observentur omnes dies : daß man eine immerwehrende Wacht halte / und in einem solchen Stand sich unaufhörlich befinde / in welchem uns der Tod nit schaden kan.

rina diser Christlichen Wachtbarkeit / habe man allzeit Del in seinen Lampen / beobachte man alle seine Bewegungen / alle Versuchungen / gehe man behutsam in allen Unternehmungen / weil die Gefahren so groß / deren Feinden so vil / die Zeit und Stund des Todes so ungewiß. Durch diese Wachtsamkeit / wird man den Fallstricken entgehen / in den Tugenden zunehmen / mit GOTT in enger Lieb sich verbinden.

A M E N.

So gebrauche man sich dann nach den Beyspil der heiligen Catha-



Drit.

Dritte Predig.

Ein Christliches und heiliges Leben ist
ein Begriff der wahren Weisheit.

Quinque autem ex eis erant fatuæ, & quinque
prudentes. Matth. 25. v. 2.

Fünff auß ihnen waren thorrecht, und fünff waren weis.

848 **F** Jungfrauen / und weise Jung-
frauen seynd zweyerley.
Jungfrauen gibts endlich
vil / weise Jungfrauen we-
nig; aus zehen in Evange-
lio seynd schon fünff thorrecht / dem an-
gezogenen Text gemäß: Quinque ex eis
erant fatuæ, & quinque prudentes, fünff
aus ihnen waren thorecht / fünff waren
weis. Seynd aber villeicht zur Zeit / da
Christus das heutige Evangelium gepre-
diget hat / weise Jungfrauen so theur ge-
wesen / daß aus zehen nicht mehr / als
fünff weise gefunden worden / ist mit
der Zeit im Christlichen Gefaß die
Zahl also angewachsen / daß nicht
mehr fünff aus zehen; sondern fünff
tausend für eine können aufgewisen
werden. Nur eine oder andere zu
nennen / bezeuget Cantipratanus, er
habe eine Abbtissin gekennet / welche
die Theologische Bücher Augustini von
der allerheiligsten Dreyfaltigkeit durch
aus wohl verstanden / und aus selben
ganz verwickelte Fragen vilen Gotts
R. P. Kellerhaus, Festival, Tom, III.

Gelehrten habe aufgelöset. Amesia,
wie Augustinus erzehlet Ierm. 242. de
temp. hat allen Rechts-Gelehrten
ihrer Zeit den Sig-Kranz abgewun-
nen / und ohne Beystand vor Ge-
richt dermassen für sich geredet / daß
sie Virago, oder eine Mannin / ge-
nennet worden. Hypatia, wie Ba-
ronius umbs Jahr Christi 303. be-
weist / hat allen Philolophen selbiger
Zeit mit ihrer Gelehrsamkeit Cruz ge-
botten. Blofilla eine Maisterin der
Wohlredenheit / wie Hieronymus
schreibt Epist. 25. Hat in griechischer/
lateinischer / und hebräischer Sprach die
Psalmen Davids gesungen / und in
der Gedächtnuß verfasst. Was
brauchts vil / zehle / wers zehlen
kan / jene Schaar welche Joannes in
seiner heimlichen Offenbahrung am
14. gesehen hat / die dem Lamm
Gottes auf dem Fuß nachgefolget
und ein Liedel gesungen / so kein an-
derer singen konte. Was aber für
Leuth seynd in diser Schaar gewesen?
KIII 2 lauter

lauter Jungfrauen / und weise Jungfrauen / daß diese alle mit den fünf weisen Jungfrauen im Evangelio zur Hochzeit des göttlichen Lamms seynd gelassen worden : diesen weisen Jungfrauen muß billich beygezehlet werden / die heut heilige Jungfrau und Martyrin Catharina , welche mit mehr dann menschlicher Weißheit 50. deren lehrtesten Welt-Weisen ihres Irthums überwisen / und zu Erkenntnuß des wahren Glaubens gebracht.

849 Indessen aber frage ich die Welt höre ich zur Antwort : Catharina , wie wohl ein Wunder der Weißheit habe dennoch wider alle Klugsinigkeit gehandelt und müsse vilmehr denen thorechten Jungfrauen beygezehlet werden / in dem sie das größte Glück aus den Händen gelassen / und die angetragene Heurath von Maximino dem Kayser hat ausgeschlagen / ja lieber hat wollen unter dem Schwerd das Leben einbüßen / als in das Begehren dieses Kayfers verwilligen. Also urthlet noch heut zu Tag die Welt von der Weißheit deren Heiligen. Ihr starcker Glaub wird gehalten für ein Einfältigkeit / ihre Furcht für eine Zaghaftigkeit / ihre Lieb zu GOTT für ein Abentheur / ihre Andacht für eine Thorheit / ihr Eyffer für eine Unbescheidenheit / ihre Abtödtung für eine Unsinigkeit / ihre Einsamkeit für eine Melancholey / ihre Verachtung der Welt für eine Hirnlose Unbesonnenheit. Doch bleibt wahr von Catharina und allen Heiligen ins gemein / was die Kirch singet : *Hæc est Virgo sapiens , & una de numero prudentum* , diese ist eine verständige Jungfrau / und aus der Zahl deren Weisen. Welches zu erweisen / setze ich zum Zihl meiner heutigen Predig-Lehr : Ein recht Christliches und heiliges Leben seye allein die wahre Weißheit : man höre mich.

850 **S**ichts meines Erachtens ist mehr in einem Menschen zu bewunderen / als jene sinn-

reiche Gedanken deren alten Weltweisen / mit welchen diese Leuth / wie wohl vergraben in Finsternissen des Heydenthums / die eigenthumliche Beschaffenheit der Weißheit so vollkommenlich dennoch haben vorgestellt / daß auch das Evangelium selbst dem ansehen nach ihren Lehr-Satzungen nichts könne hinzu setzen. Sie haben nemlich mit ihrem tief-sinnigen Verstand so genau alles ausgegründet / was unsere Begierden in dieser Welt an sich ziehet / daß sie in Erkenntnuß gebracht : ruhmwürdiger seye jener / der diß alles verachtet / als der es besitzt. Sie haben gelehret / keine grössere Glückseligkeit seye / als GOTT erkennen ; und leben in ganz gefährlichen Irthumb / die ihre Vergnügung suchen im Genuß deren Welt-Gütern. Sie haben wahrgenommen / der Mensch seye geböhren zur Freyheit / und könne nicht gerathen in schändlichere Dienstbarkeit / als wann er das Joch seiner eignen Begierden herum trägt. Ein Weiser ist ihrer Beschreibung nach ein Mensch / ohne unmaßiger Furcht / Hoffnung / Lieb / Verlangen / mit wenigen ohne aller unordentlichen Gemüths-Neigung. Er entsetzet sich nicht vor dem Tod / klagt nicht über die Leibs-Schmerzen / ja alle andere Ubel dieses Lebens haltet er für Ergötzlichkeiten. Die Armuth macht ihn seines Erachtens zum Beherrscher des Glücks / und GOTT gleich. An statt daß er einem Reichen sein Geld und Gut beneyde / trägt er Mitlenden vil mehr mit ihm / als einem Bedürfftigen so viler Sachen / deren keine ein Weiser vonnöthen hat. Sein Gemüth befindet sich in einer unzerstörlichen Freyheit / darumb dann fürchtet er nicht / solte er auch ligen müssen in Band und Eisen. Kein Elend ist für ihn / dann er haltet sich nicht allein für einen Inwohner / sondern für einen Herrn der Welt. Es giltet ihm gleich auf was für ein Meer er schiffe / oder was für einen Erdboden er betrette / dann er befindet sich allzeit unter einerley Himmel / wird er von Haus und Hof

Hof vertriben / lachet er über die Einsältigkeit deren jenigen / die ihne vermeynen zu straffen mit Veränderung des Luftts / und ihnen einbilden / man könne nicht vergnüget leben / man trage dann überall / wie ein Schneck oder Schild-Kröt / sein Haus mit sich auf dem Rücken herumb ; kaum ist er zu bereden / daß er den Leib erkenne für einen Theil seiner selbst / so hoch steigt er mit seinem Gemüth über disen besetzten Laim-Kloß / darumb dann wird er niemahls zur Zeit der Kranckheit in Klagen ausbrechen.

851

Also war beschaffen ein weißer Mensch / welchen zu Gestalten die alte Schulden zu Alhen sich so häfftig bemühet haben. In disem ist bestanden jene Welt-berühmte Weißheit / welche zu erlernen Kleine und Große / Junge und Alte aus allen Welt-Theilen Hauffen-weiß zugelassen / und dieselbe im Brauch gebracht / nicht anderst / als ein Heiligthum der selbigen Zeit von jederman seynd verehret worden. Eben dies aber / was im alten Heydenthum ist genennet worden die Weißheit / ist bey uns Christen die Heiligkeit und ein recht Christliches Leben. Wann geistliche und weltliche Sachen können mit einander verglichen werden / seynd heilige Leuth bey uns Christen / was bey alten Heyden ihre Philosophi oder besiffene der Weißheit / die ganze Welt / sagt Clemens von Alexandria, ist zur Schul worden / in welcher der eingeselechte Sohn Gottes mit Wort und Beyspil eine weit höhere Weißheit gelehret hat / als vor Zeiten ganz Griechen-Land hat erfunden / und ist dise Weißheit nichts anders / als ein recht Christliches und vollkommenes Leben. Ein rechtschaffener Christ / sagt Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / ist in der That ein Christgläubiger Philosophus, das ist / er erkennet den gemeinen Irwohn

der Welt / ist befreuet von allen unordentlichen Gemüths-Regungen : liebet nicht unmaßig / weder einige Creatur / weder sich selbst : steigt mit seinen Gedanken über alles / was die Welt hat : ist mit GOTT allein vereiniget / durch die Lieb und Erkenntnuß / daß er alles / was außser GOTT ist / für nichts haltet. Wann disem also / was ist von jenen dann zu halten / die ein heiliges und recht Christliches Leben eine Thorheit nennen / und in einem Christen verachten / was die Welt in einem Heyden hat bewunderet ? kan wohl ein grössere Unordnung gefunden werden / als das eben jene Weißheit / die unter Abgöttern ist verehret worden / von jenen / die dem Evangelio nachfolgen / für eine Unsinnigkeit gehalten werde ? und daß jene / die an einem gedemüthigten GOTT / an einem gecreuzigten GOTT / an einem armen GOTT glauben / zu jener Verachtung der Welt / zu jener Stärke des Gemüths nicht gelangen können / zu welcher dannoch so vil blinde Ungläubige / vom blossen Licht der Natur allein erleuchtet / gelanget seynd ?

Aber habe biß dato der Christli- 852
chen Weißheit groß Unrecht gethan / indem ich sie der Weißheit der alten Heyden habe gleich gemacht. Sagen muß man mit Chrysofomo, die Weißheit deren alten Heyden in Vergleichung mit der Weißheit eines vollkommenen Christens verdienen den Namen der Weißheit nicht / noch das Geld / umb welches sie in denen Schulen ist verkauffet worden ; weit höher steigt die Christliche Weißheit / weit vollkommner seynd ihre Lehr-Satzungen. Die alte Weißheit hat gelehret / die Welt-Güter zu verachten / die Christliche lehret selbe zu hassen : jene hat getröstet in Armuth / dise beredet die Armuth freywillig anzunehmen / jene hat ihre Lehr-Jünger dahin gebracht / daß sie sich nicht be-
klagt

R III 3

Klagt haben in Leibs-Schmerzen; diese bringt dahin ihre Liebhaber / daß sie alles Creuz und Leyden der Welt mit Freuden umbfangen; jene hat gelehret keinen Feind zu fürchten; diese lehret seine Feind zu lieben; mit wenigen: die alte Welt-Weisheit hat zwar gelehret / den Jorn / Forcht / Traurigkeit / und mehr andere Gemüths-Neigungen zu überwinden / doch ist sie überwunden worden von eitler Ehr-Begierd; die Christliche lehret nicht allein gesagte Gemüths-Neigungen zu bemeistern / sondern auch die Ehr-Sucht / und mit einem Paulo das eitle Lob deren Menschen für nichts zu halten. O wie ein weit helleres Licht bringt die Christliche Weisheit! sie gibt zu erkennen die Eitelkeit deren alten Welt-Weisen / die mit allen ihren Lehr-Satzungen nichts anders gesucht haben / als ihre Namen zu verewigen / und darumb von Tertulliano; Animalia gloriae; Ehrbegierige Thier genennet werden. Sie unterrichtet ihre Lehr-Jünger aller Menschen Urtheil zu verachten / wegen welchen allein Cato und Sócrates all das Ubrige verachtet haben. Sie ist keine Weisheit / die aufblaset / oder den Kopff verwirret / wie jene Alte / die den Pracht / aber mit noch grösserem Pracht / mit Füßen getreten hat: die sie erlehret haben / seynd Weise / und begehren doch nicht für solche gehalten zu werden; ja sie erfreuen sich / wann sie von der Welt auch für Narren werden angesehen / dann sie halten die Welt für blind und unverständlich. Diese ist die eigenthümliche Beschaffenheit eines recht Christlichen Weisens / und der also beschaffen ist / sollte für einen Thoren mit Recht können gehalten werden? weit anderst haben gewetheilt so vil hohe Schulen der Welt / welche / da die Apostel diese Weisheit zu lehren angefangen / sich alsobald ihrer Lehr unterworffen / und die zuvor als Lehrer der Welt verehret worden / seynd bey disen armen Fischern in die Schuel gegangen.

Insonderheit aber zu erweisen /⁸⁵³ wie gemäß der wahren Weisheit ein recht Christliches und vollkommenes Leben werde angestellet / ist zu wissen auß Thoma dem Englischen Lehrer / zwey Stuck werden nothwendig zur wahren Weisheit geforderet: das erste ist / ein vortreffliches Zihl und End / welches ein Weiser in allen seinem Thun und Lassen muß vor Augen haben; das anderte ist die Auß-erwöhlung deren Mittlen / das ist / ein recht weiser Mensch muß jene Mittel vor andern anwenden / die bequemlicher seynd / sein vorgeseztes Zihl und End zu erlangen. Ein Dieb / zum Exempel / weist seine Bereyten also meisterlich anzustellen / daß er nicht ertappet werde / diese kluge Veranstaltung des Diebs ist kein wahre Weisheit zu nennen / dann sie zu keinem guten Zihl und End gerichtet ist. Ingleichen auch die Behendigkeit eines Spilers / daß er nicht verlieret / ist keine wahre Weisheit: dann sie nur allein zum Gewinn gerichtet wird / welches kein vollkommenes Zihl und End ist. Hingegen mag ein Arzt noch so wohl gesunnet seyn / und kein anderes Zihl und End haben / als die Gesundheit des Kranken; wendet er aber nicht jene Mittel an / die vor andern dienlich seynd / die Gesundheit zu erlangen / wird er niemahls für einen Weisen und Verständigen gehalten werden.

Da ich dieses vorgemercket / wol-⁸⁵⁴ le man doch sagen / in wem es einem Christen / der ein recht heiliges und vollkommenes Leben führet / an wahrer Weisheit ermangle? sein vorgeseztes Zihl und End in allen seinen Wercken ist die Ehr Gottes / Gott dienen / G D T loben / und seyn ewiges Heyl zu befördern / kan wohl ein vortrefflicheres Zihl und End gefunden werden? die Welt selbst haltet jenen für recht klugsininig und verständig / der die Wahl hat / einem Herrn zu dienen / einen solchen auß-
erweh-

erwehlet / der reich / mächtig / frey-
 gebig ist / haltet / was er verspricht /
 und die er einsmahl zu seinem Dienst
 hat aufgenommen / niemahls mehr
 von sich lasset ; wann disem also / wer
 handelt dann verständiger / als ein
 rechtschaffener / und vollkomener Christ /
 in dem er GOTT zu dienen sich ent-
 schliesset / einem Herrn / dessen Macht
 unendlich / dessen Freygebigkeit ohne
 Maas / dessen Reichthumb unver-
 gleichlich ist ; einem Herrn / der in
 Ewigkeit an seinem Versprechen nichts
 kan ermanglen lassen / der umb die
 Seinige sich also annimmt / der Nie-
 mand verlasset / er werde dann zuvor
 verlassen ; einem Herrn / der über al-
 le andere Herren zu gebieten hat.
 Noch nicht genug / die Welt selbst
 haltet jene für thorecht / die ihre Ge-
 danken nicht aufs Künstlich hinauf
 strecken / nicht sorgen umb ein ruhi-
 ges und glückseliges Alter / sich nicht
 bemühen alle Strittigkeiten wegen ih-
 rer Güter beyzulegen / damits ihre
 Kinder mögen ruhig genießen / wie
 wohl niemand deß künsttlichen Alters
 versicheret ist / noch für gewiß sagen
 kan / daß ihne seine Kinder überleben
 werden. Was kan dann ein Christ
 vernünftiger thun / als daß er seine
 Augen werffe auf die künsttliche Ewig-
 keit / die gewiß nach disen wenigen
 Lebens = Jahren wird erfolgen. Ge-
 wißlich / wann dises ernstlich wird zu
 Gemüth geführet / bin schon versiche-
 ret / man werde rechtschaffenen und
 vollkommenen Christen das Lob
 der wahren Weißheit nicht abspre-
 chen / dann sie das vortrefflichste
 Zihl und End vor Augen haben.

und vor der Zeit das Leben abzukür-
 zen / man kan ja ohne dergleichen
 Strengheiten selig werden. Wahr
 ist dises / stehet aber einem recht Wei-
 sen nicht zu / auß denen Mittlen jene
 vor andern zu erwehlen / die das Zihl
 und End zu erreichen mehr dienlich
 und bequemlich seynd ? seynd aber
 vor angezogene Mittel nicht dienli-
 cher zur Seeligkeit / als andere ? hat
 sie Christus die ewige Weißheit zu
 solchem End nicht tauglicher zu seyn
 erkennet / und ingerathen als ande-
 re ? folgar können heilige Leuth der
 Unweißheit nicht beschuldiget werden /
 wann sie diser Mittlen vor andern ihr
 Zihl und End zu erlangen sich gebrau-
 chen. Ein Fürst / der einen mächtigen
 Feind fürchtet / ziehet sich oft mit
 seinem Kriegs = Heer zuruck in die
 Mitte seines Lands / und brennet al-
 les ab nach sich / damit der Feind
 nicht finde einigen Aufenthalt. Dis
 ist aber sein eignes Land verderben /
 eigne Unterthanen zu grund richten /
 aller rechten Vernunft zu wider hand-
 len / wer darffs sagen / und den
 Fürsten der Unverständigkeit darumb
 beschuldigen / dann er ganz weißlich
 denen Neglen der Kriegs = Erfah-
 renheit gemäß handelt. Eben al-
 so machens gerechte Leuth mit
 ihrer strengen Weiß zu leben :
 jene reine Seel sibet vor , daß
 der Feind ihres ewigen Heyls
 werde einen Aufenthalt finden
 in ihrem Leib , und wider sie
 den Krieg führen , solchemnach
 betrieget sie sich selbst , und
 richtet den Leib zu grund , da-
 mit sie selbst nicht ewig zu
 grund gehe. Sie schwächet ,
 verfolget , hasset , oder creuzi-
 get ihr eignes Fleisch mit sei-
 nen Begierlichkeiten , damit die
 Seel lebe , und unverlegt ver-
 bleibe , solte dann dises auch
 der

855 Willeicht aber fählens in Erwäh-
 lung deren Mittlen / dann man sagt /
 obchon ihr Absehen zu GOTT und
 ihrer ewigen Glückseligkeit recht ge-
 richtet ist / köntens dannoch ihr Zihl
 und End umb ein leichteres erwerben.
 Was ist vonnöthen / so streng zu le-
 ben / von allen Welt = Freuden sich
 zu enthalten / sich also abzumatten /

der wahren Weisheit zu wider
seyn?

856 Lasse man dann die Welt
nach ihrer Thorheit urthlen,
und handeln, und folge man
im Gegensatz der von Christo
mit Wort und Beyspihl Ge-
lehrten, der von allen rechtschaffe-
nen Christen durch beständige
Nachfolg erweisenen Weisheit;
verachte man alles, was die
Welt liebet, und umbfanget,

habe man **G O T T**, als das
letzte Ziel und End jederzeit
vor Augen, erwehle man die
zu solchen End tauglichste Mit-
tel, so wird man durch ein
Christliches und heiliges Leben
den Ruhm der wahren Weis-
heit erlangen, und er-
halten.

A M E N.



Anhang